

Traumjob im Seniorenheim

Warum eine Frau aus Aschersleben immer wieder die Schulbank drückt

In Altenheimen arbeiten nicht nur Menschen als Pfleger. Es gibt auch jene, die sich viel Zeit nehmen können. Eine von ihnen ist Erika Riesmeyer.

Von Sabine Scholz



Erika Riesmeyer in Aktion mit ihren Senioren. An einem heißen Sommertag liegt das Thema Badesee nahe. Also wurde mit einem Wasserball gespielt, rote und grüne Limonade angeboten, ein Strohhut, Sonnenbrille, Strandtasche und Badelatschen vervollständigten das Bade-Outfit. Foto: Sabine Scholz

Halberstadt I „Was nehmen Sie mit an den Strand?“, fragt Erika Riesmeyer und wirft dem Gefragten gleichzeitig vorsichtig den Wasserball zu. Nach kurzem Zögern kommt die Antwort: „Sonnencreme“. Drei Runden lang geht das so, dann dürfte in der gedachten Strandtasche nichts fehlen. Neun Frauen und ein Mann sitzen im Halbrund, in der Mitte vor ihnen steht ein Sommerstrauß – roter Mohn und weiße Margeriten. Unter der Vase liegt ein Strandtuch, daneben eine Strandtasche aus Stroh, ein Sommerhut. Für die zweite Ballrunde hat sich Erika Riesmeyer den Strohhut aufgesetzt, „den habe ich gestern erst gekauft“, erzählt sie lachend.

Es ist Gruppenstunde in dem Wohnbereich, den die agile Frau mit den kurzen blonden Haaren seit einigen Jahren betreut. Vor zehn Jahren hat sie angefangen als Betreuungskraft, eine Entscheidung, die die 59-Jährige nach eigenem Bekunden keinen Moment bereut hat.

Mittlerweile ist Erika Riesmeyer nicht mehr nur Betreuungskraft, sie leitet das sechsköpfige Team, das sich in dem vom Cecilienstift getragenen Seniorenheim Nord unter anderem um die Gestaltung der täglichen Angebotsstunde kümmert. Dass sie heute ein grünes, duftendes Blumenarmband trägt, hat einen Grund: „Mittwoch ist der grüne Tag“, sagt die in Aschersleben aufgewachsene Frau. Sie hat erst vor Kurzem jedem Wochentag eine Farbe zugeordnet. So fällt es manchem der Heimbewohner leichter, sich zu orientieren.

Viele Zusatz-Ausbildungen

„Für so manchen unserer Bewohner ist es der schwerste Weg überhaupt, in ein Heim zu gehen. Andere wiederum organisieren ihren Umzug zu uns selbst. Aber für alle bedeutet dieser Schritt eine komplette Lebensumstellung“, sagt Erika Riesmeyer. Weshalb es wichtig ist, dass ihr Team da ist, sich Zeit nimmt, zuhört bei dem, was sich ein Mensch von der Seele reden muss. „Wir unterhalten uns viel, erfahren so einiges über denjenigen, der neu in dem Wohnbereich ist und können das manchmal gut nutzen, um den Tag zu gestalten“, sagt Riesmeyer.

Es gibt einen Wochenplan, der in den Wohnbereichen aushängt. Aber die Senioren werden auch persönlich angesprochen und gefragt, ob sie nicht mitmachen wollen, wenn sie nicht im Gruppenraum erscheinen. „Manchmal vergisst der eine oder andere diese Termine“, sagt Erika Riesmeyer und da schwingt keinerlei Vorwurf mit. Im Gegenteil, sie zeigt viel Verständnis für die besondere Lebenssituation der Heimbewohner. Und freiwillig ist das Mitmachen ohnehin.

90 Frauen und Männer leben zurzeit in den fünf Wohnbereichen der zwei Heim-Gebäude, dazu kommen noch die Mieter in den altersgerechten Wohnungen. Aber die sind meist noch selbst in das gesellschaftliche Leben der Stadt eingebunden, nutzen die Angebote des Heimes eher sporadisch.

Manchmal treffen sich alle unter den großen Bäumen des Parks, der zum Heim gehört. Dann wird Kaffee getrunken und draußen geplaudert oder gesungen. Oft ist Samstag der Tag, wo die Angebote draußen stattfinden. Mancher gärtnergärt dann, kümmert sich um die Kräuterbeete. „Die nutzen wir auch in unserer täglichen Arbeit“, berichtet Erika Riesmeyer, die sich in unterschiedlichen Themenbereichen hat ausbilden lassen. Mit der Aromatherapie hat sie sich befasst, ebenso eine Ausbildung absolviert, um Klangschalen sinnvoll einzusetzen.

Sportliche Halberstädter

Und dass sie dienstagsvormittags Muskel- und Balancetraining für die alten Menschen anbieten kann, hat sie ebenfalls einer erfolgreichen Fortbildung zu verdanken. „Als die Kassen die Ausbildung angeboten haben, haben zwei von uns diese Chance genutzt“, berichtet Erika Riesmeyer. Dass sie damit ins Schwarze trifft, hatte sie vorher nicht geahnt. „Auch wenn wir Bewegung jeden Tag mit in die Angebote einbauen, die Sportstunde ist immer besonders gut besucht. Ich war überrascht, wie sportlich die Halberstädter sind, fast jeder war früher Mitglied in einem Sportverein“, erzählt die Betreuerin lachend.

Weil so viel von den Senioren zurückkommt, macht ihr die Arbeit besonders viel Spaß, setzt sie sich immer wieder auf die Schulbank, lernt Neues und schreibt Abschlussarbeiten, stellt sich Prüfungsfragen. Von Haus aus ist sie eigentlich Chemielaborantin, hat in Buna gelernt und im Schichtsystem gearbeitet. Der Kinder wegen hängte sie den Beruf an Nagel, wechselte ins Büro.

Das lag ihr nicht ganz so, deshalb suchte sie eine neue Herausforderung. Zunächst engagierte sie sich ehrenamtlich, arbeitete in ihrer Heimatstadt Aschersleben mit Bedürftigen, war im Verein alleinerziehender Mütter und Väter aktiv, dann im Rauhen Haus in Halberstadt. Als das Angebot kam, im Altenheim erstmal ein Praktikum zu machen, griff sie zu. „Als ich hier war, hab ich mir gedacht: das schaffst du.“ Also blieb sie, wurde zunächst in Teilzeit angestellt, inzwischen arbeitet sie Vollzeit. „Ich bin auch nach Halberstadt gezogen“, sagt Erika Riesmeyer. Nicht nur der Arbeit wegen, auch die Liebe führte sie in die Domstadt.

„Ich will sie nicht missen“ sagt ihre Chefin, Heimleiterin Ramona Ibe. „Sie hat nicht nur ein Händchen für die Bewohner, sie organisiert unsere Feste, ist immer ein aufgeschlossener Ansprechpartner und hat viele tolle Ideen.“ Ein Lob, das Erika Riesmeyer ein bisschen verlegen lächeln lässt, und das sie an auf ihr Team bezogen wissen will. „Die Menschen hier“, sagt sie, „machen es mir leicht“.
